

# Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Inserate werden die einpaltige Seite oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Verantw. Redakteur Ernst Schmidt jr., Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von Ernst Schmidt jr., Raasbpe.

Nr. 77.

Fernsprech-Anschluss Nr. 79.

Raasbpe, Samstag den 26. September 1914.

39. Jahrgang.

## Amtliches.

### Grundsätze für die Prämierung mustergültiger Düngerschlachten.

1.) Beihilfen (Prämien) dürfen nur für noch auszuführende Anlagen in Aussicht gestellt bzw. nur für die in letzter Zeit hergestellten Düngerschlachten bewilligt werden.  
2.) Landwirte, die in der Lage sind, die erforderlichen Mittel zur ordnungsmäßigen Herstellung ihrer Düngerschlachten ohne Beschwerden selbst aufzubringen, sind bei der Prämien- (Beihilfen-) Verteilung unberücksichtigt zu lassen.  
3.) Der Betrag der Beihilfe (Prämie) darf in keinem Falle einen Höchstbetrag von 80 Mark und auch nicht 50 Prozent der Anlagekosten überschreiten.

Bei Berechnung der Anlagekosten sind die Ansparkosten etwaiger Baumaterialien, der Wert der aus der eigenen Wirtschaft entnommenen Materialien (Steine, Sand, Ton usw.) sowie alle sonstigen eigenen Leistungen des betr. Landwirts (Gehaltsarbeit) nicht in Ansatz zu bringen.

4.) Die Bewilligung von Beihilfen (Prämien) erfolgt durch die Sachverständigen-Kommission. Die Auszahlung von Beihilfen darf stets erst nach Fertigstellung der Anlagen bzw. nach Ausführung der etwa noch für erforderlich erachteten Verbesserungen erfolgen.

5. Prämiiert werden nur solche Anlagen, welche den nachstehenden Mindestforderungen entsprechen:

- a) Die Düngerschlachten müssen in Sohle und Wand wasser- dicht hergestellt sein;
- b) Sie müssen mit einem ebenfalls in Sohle und Wand wasser- dicht hergestellten Jauchehälter verbunden und mit ausreichendem Gefälle nach diesem versehen sein;
- c) Sie dürfen mit Abortgruben nicht derart in Verbindung stehen, daß der Inhalt der Abortgruben in die Düngerschlachten gelangen kann.
- d) Die Abmessungen der Düngerschlachten und Jauchehälter müssen so gewählt sein, daß der Mist sämtlichen Viehs ein Vierteljahr darauf lagern kann.

Um die Größe der Düngerschlachten und des Jauchehälters richtig zu bemessen, ist folgendes zu beachten:

Der Dünger darf nicht über 1,5 m hoch auf der Düngerschlacht lagern, weil sonst die Erwärmung des Mistes eine Höhe erreichen würde, welche Verluste an Stickstoff nach sich ziehen müßte.

Für ein Stück Großvieh rechnet man rund 3 qm Fläche. Der Jauchehälter wird in seiner Größe verschieden ausfallen müssen, je nachdem die Fütterung sich gestaltet (Trockenfütterung oder Schlempe, und ob das Tagewasser ungehindert die Düngerschlacht benetzt. Im Großen und Ganzen soll der Jauchehälter für das Stück Großvieh etwa 0,5 cbm betragen. Bei Festsetzung der Abmessungen der Jauchehälter ist auch in Betracht zu ziehen, wie oft jährlich die Umstände eine Entleerung durch Auspumpen gestatten.

Vorstehende Grundsätze werden hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß etwaige Wünsche um Gewährung von Beihilfen (Prämien) bis spätestens zum 1. November d. J. bei dem Unterzeichneten einzureichen sind. Den Anträgen sind die zur Beurteilung erforderlichen

Unterlagen (Baubeschreibung, Bauzeichnung, Lageplan), sowie Angaben über die persönlichen und finanziellen Verhältnisse des Besitzers beizufügen.

Verlebung, den 17. September 1914.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

## Die Entscheidungskämpfe in Frankreich.

Die Riesenlärme der deutschen Heere nordöstlich von Paris gegen die zwischen der Marne und Oise zusammengezogenen gewaltigen Streitkräfte der Gegner nehmen ihren Fortgang. Am schwersten war unser äußerster rechter Flügel bedroht, den die Heeresleitung vor der andrängenden feindlichen Uebermacht aus strategischen Gründen ein nicht unbeträchtliches Stück nach rückwärts verlegen mußte, um zu kräftigem Widerstande sich sammeln und den weiteren Vormarsch vorbereiten zu können. Die von den deutschen Truppen auf dem rechten Flügel der über 200 Kilometer sich erstreckenden Schlachtlinie gegenwärtig eingenommenen besetzten Feldstellungen zwischen Marne und Aisne geben ihnen eine sehr günstige Position, der das Gelände sowie die dort schnelligst ausgeführten Schanzarbeiten gut zu statten kommen. Die neuen Aufstellungen sind unter Abweisung der verzweifelten feindlichen Angriffe erfolgt; die vereinigten französisch-englischen Versuche zur Umklammerung unseres rechten Flügels sind mißglückt, und der von weit über 100 000 Mann unternommene Angriff, um unsere Kampffront zu durchbrechen, ist blutig abgeschlagen worden.

Der entscheidende Sieg ist südlich von Royon erfolgt. Dieser Ort liegt etwa 20 Kilometer nordwestlich von Compiègne an der Oise; in gerader Linie dürfte die Entfernung bis Paris 90 Kilometer betragen. Man kann den Feinden die Freude gönnen, an Siegesnachrichten von vermeintlich ausschlaggebender Bedeutung sich zu berauschen. In Wirklichkeit ist ihnen kein einziger Erfolg beschieden gewesen, durch die die Gesamtlage zu ihren Gunsten verändert wird. Sie haben den Vormarsch der deutschen Heeresmacht zwar zeitweilig aufgehalten und in einem Doppeltakt besetzter Verschanzungen schwer einzunehmende Stellungen sich beschafft, das bedeutet aber nur das Hinausschieben der Entscheidung unter wechselreichen Einzelgefechten. Die beiden feindlichen Fronten stehen einander natürlich nicht abwartend und totenlos gegenüber, sondern sind in jedem Moment bereit, eine sich darbietende Blöße des Gegners oder eine erlahmende Gegenwehr sofort zum Vorstoß auszunutzen. Es handelt sich aber in der Hauptsache um ein schrittweises Vorwärtstommen, um Teilerfolge, die den Gegner nach und nach derart schwächen, daß er an der Möglichkeit eines umfassenden Widerstandes schließlich verzweifeln muß. Die Deutschen

haben, wie die letzten amtlichen Berichte erkennen lassen, mit diesen drückenden Fortschritten dem Gegner hart zugelegt — das weitere steht dahin. Verstärkungen werden von beiden Seiten herangezogen und rücken in die gefährdeten Stellungen mit neuem Kampfesmut ein. Es hat den Anschein, als wenn die Franzosen sich jetzt nur noch auf die Defensiv beschränken; diese aber können sie noch längere Zeit durchhalten, da sie den „Stellungskampf“ mit Todesverachtung in ausgezeichneter Bedung führen.

## Neues vom Tage.

### Drei englische Panzerkreuzer in den Grund geböhrt.

WTB. Berlin, 23. Sept. Aus London wird vom 22. Sept. amtlich gemeldet: Deutsche Unterseeboote schossen in der Nordsee die englischen Panzerkreuzer „Aboukir“, „Hogue“ und „Cressy“ in den Grund. Eine beträchtliche Anzahl Mannschaften wurden durch herbeigeeilte englische Kriegsschiffe und holländische Dampfer gerettet.

Wie uns von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, kann eine Bestätigung der Nachricht deutscherseits noch nicht erfolgen, da die Unterseeboote infolge der Entfernung Meldung noch nicht haben erstatten können. — Aus anderer Quelle wird bekannt, daß der Zusammenstoß am 22. September zwischen 6 und 8 Uhr morgens 20 Seemeilen nordwestlich von Hook van Holland stattfand. „Aboukir“ wurde als erstes Schiff durch ein Torpedo getroffen. Der holländische Dampfer „Flora“ brachte 287 Ueberlebende nach Ymuiden. Die Panzerkreuzer stammten aus dem Jahre 1900. Sie haben je 12 200 Tonnen Wasserverdrängung, eine Armierung von 2 Stück 23,4, 12 Stück 15, und 12 Stück 7,6 Zentimeter-Geschützen, Maschinen von 21 000 Pferdestärken und 755 Mann Besatzung.

### Langsames, aber sicheres Vorgehen der Deutschen im Westen.

WTB. Großes Hauptquartier, 23. Sept. abends. Auf dem rechten Flügel des deutschen Westheeres jenseits der Oise steht der Kampf. Umfassungsversuche der Franzosen haben keinerlei Erfolg gehabt. Obwohl bis an den Argonnenwald fanden heute keine größeren Kämpfe statt. Festlich der Argonnen ist Baranne im Laufe des Tages genommen. Der Angriff schreitet weiter fort. Die gegen die Sperrforts südlich Verdun angreifenden Armeeteile haben heftige, aus Verdun über die Maas und aus Toul ausgeführte Gegen-Angriffe siegreich abgeschlagen,

## Die Seelenverkäufer.

Geschichtliche Erzählung von Friedr. Zimmermann.

18) (Fortsetzung.)

„Du bist der nächste nach mir. Ihr Anderen tretet jeder in die Fußstapfen des Vordermannes. Und nun, Kameraden, mit Gott, er verleihe uns Sieg, und müssen wir fallen, so nehme er unsere Seelen gnädig auf.“ Damit nahm er den Helm ab, ließ sich auf ein Knie nieder, die harten Krieger rings im Kreise taten ein Gleiches und sprachen ein kurzes flammendes Gebet.

„Auf denn!“ sagte Hartwood, sich erhebend. „Werft die Schwerförmigkeiten fort, sie hindern uns nur, folge Jeder genau seinem Vordermann, ein Fehltritt begräbt Euch in grundloser Tiefe. Kein Laut darf über Eure Rippen kommen, bis ich das Schlachtgeschrei anstimme. Mir nach, Brüder!“

„Damit trat er ohne Zögern als Erster in das Moor, dessen nach dem Schloß sich fest um seine Rindchel schloß. Einer nach dem Anderen folgte dem jungen Führer, und geräuschlos, Schritt für Schritt näherte sich die Schaar, einer dunklen Schlange ähnlich, die in der Finsternis der Nacht kaum von der schwarzen Moorfläche zu unterscheiden, der feindlichen Schanze.“

Auf den Wällen der Schanze „Königin Henriette Maria“ wandelten die Wächterposten auf und ab, den Blick nach Westen gerichtet, wo die Lagerfeuer der Puritaner flammten. Die Mannschaften lagen bereits in den Baracken in tiefem Schlafe, nur aus der Offiziersbaracke scholl Lachen, Gläserklingen und fröhlicher Lärm hervor, denn der Uebermut und Reichtum der Kavaliere war selbst durch die Ankunft Cromwells nicht gestört worden. Angesichts des bevorstehenden Sturmes hielten die Offiziere der Schanze ein wüßtes Trinkgelage, zu welchem eine Anzahl Kameraden und einige Bürgerjünger aus der Stadt eingeladen worden waren. Leichtfertige Reden und Scherze flogen hinüber und herüber, Trink-

sprüche wurden ausgebracht, Hohnreden auf die Rindköpfe gehalten. Jeder suchte den Andern darin zu überbieten, um seinen Mut und seine Verachtung des Feindes zu zeigen.

Trevelyan, den sein Freund Clarendon fast mit Gewalt hinausgeschleppt hatte, sah die mit dem Fortschreiten der Nachtkunden seine anhängliche Beklemmung weichen. Erhielt durch den reichlich fließenden Wein, aufgestockt durch die spöttischen Redensarten der Kavaliere, die sich über sein ernstes Gesicht lustig machten, stimmte er bald in ihren Ton mit ein. Hatte er anfangs Clarendon im Geheimen verwünscht, weil ihn derselbe in eine so gefährliche Lage gebracht, so geberdete er sich bald, um seine Furcht zu betäuben, als einer der Uebermühtigsten.

„Harris, ein Glas auf Eure Braut! Wie steht's mit der Hochzeit?“ rief Clarendon über den Tisch. „Wir hoffen dabei zu sein und mit der schönen Jungfer Annie zu tanzen.“

„Ein zweifelhaftes Vergnügen, so lange uns Cromwell mit seinen Kanonen dazu aufspielt,“ entgegnete Trevelyan.

„Das gibt einen trefflichen Grundbaß zur Tanzmusik,“ lachte ein Anderer. „Stoßt an, der König soll leben und das gastfreundliche Bristol, das wir halten wollen, und wenn zehn Cromwells mit ihren dicken Bauernstirnen dagegen anliegen.“

Lauter Weislaute folgten diesen Worten.

„Kameraden!“ rief ein stattlicher Kavaliere, der Kommandant der Schanze, „vergeßt auch die mutige königliche Frau nicht, die dieser Schanze Taufpatin gewesen. Zwar ist der Stern des Königs in letzter Zeit gesunken, das Königtum selbst aber kann nie sinken, es wird schließlich doch triumphieren über die frechen Empörer, sollte selbst Bristol, der letzte starke Stützpunkt unserer Sache, verloren gehen. Uns steht's nicht an, Freunde und Gentlemen. Und wenn des Königs Krone in einem

Dornbusch hänge, wir wollen doch dafür den Degen schwingen!“

Ein betäubender Jubel brach nach dieser Rede aus. Die Kavaliere schwenkten mit lauten Hurras ihre Hüte und stießen mit den Gläsern an.

„Gentlemen!“ rief Trevelyan, der bereits halb berauscht war. „Gentlemen, Kommandant Montrose hat auch mir aus dem Herzen gesprochen, denn wir Bürger hängen nicht minder treu an unserem Königshause, und bedarf es unseres Armes, unseres Blutes —“

Hört, hört, Trevelyan wird blutdürstig, wir wollen ihn doch anwerben,“ unterbrach Clarendon den Sprecher. „Hier, meinen Degen — hängt ihm meinen Degen um — es lebe Harris Trevelyan, der Löwe von Bristol!“

„Hurrah, der Löwe von Bristol!“ schrien die Uebrigen jubelnd und lachend; Alle drängten sich um den Kaufmannsohn. Unter ausgelassenem Gelächter und betäubendem Tumult wurde ihm der Degen umgehängt, ein paar der Uebermühtigsten hoben ihn auf den Tisch und ein junger Fährwisch küßte ihm seinen Federhut auf den Kopf.

„Noch ein Hurrah für Leutnant Trevelyan! Er soll leben! — und der Schrecken der Rindköpfe werden! Er soll eine Rede halten — sich für seine Rängeerhöhung bedanken!“ so scholl es durcheinander.

„Bravo! Bravo! Er soll eine Rede halten! Eine Rede!“ brüllte der Chorus.

Trevelyan hatte den Degen aus der Scheide gezogen und suchte mit der funkelnden Klinge in der Luft herum.

„Mylords, Gentlemen und Kameraden!“ schrie er in den Lärm hinein.

„Halt, gebt ihm erst ein Glas Wein!“

„Mylords, Gentlemen und Kameraden!“ begann Trevelyan abermals mit äußerster Kraftanstrengung.

In diesem Augenblick fiel draußen ein Schuß, Trevelyan stockte, die vom Wein geröteten Gesicht der Offiziere wurden mit einem Male ernst und nahmen

Gefangene, Maschinen-Gewehre und Geschütze erbeutet. Das Feuer der schweren Artillerie gegen die Sperrforts Trohon, Les Baroches, Camp des Romains und Liouville ist mit sichtbarem Erfolge eröffnet worden. In französisch-Lothringen und an der elsässischen Grenze wurden die französischen Vortruppen an einzelnen Stellen zurückgedrängt. Eine wirkliche Entscheidung ist noch nirgends gefallen.

Aus Belgien und aus dem Osten ist nichts Neues zu melden.

#### Die Notwendigkeit des Bombardements von Reims.

Berlin, 24. Sept. (W. T. V.) Die französische Regierung scheute leider nicht vor einer verleumdenden Entstellung der Tatsachen zurück, wenn dieselbe behauptet, daß deutsche Truppen ohne militärische Notwendigkeit den Dom von Reims zur Zielscheibe eines systematischen Bombardements machten. Reims ist eine Festung, die von den Franzosen noch in den letzten Tagen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln ausgebaut worden ist und zur Verteidigung ihrer jetzigen Stellung benutzt wird. Bei dem Angriff auf diese Stellung wurde das Bombardement von Reims zur Notwendigkeit. Die Befehle waren erteilt, die verbliebenen Kathedrale zu schonen. Wenn es trotzdem wahr sein sollte, daß bei dem durch den Kampf hervorgerufenen Brand von Reims auch die Kathedrale gelitten hat, was wir zur Zeit nicht feststellen vermögen, so würde das niemand mehr bedauern als wir. Die Schuld allein tragen die Franzosen, welche Reims als Festung zum Stützpunkt ihrer Verteidigungsstellung machten. Wir müssen energischen Protest gegen die Verleumdung erheben, daß deutsche Truppen aus Verdrängung ohne dringende Notwendigkeit Denkmäler der Geschichte und Architektur zerstören.

#### Die gewonnene Milliardenkassette.

Berlin, 23. Sept. (W. T. V.) Auf die Kriegsanleihe sind gezeichnet worden 1 318 199 800 M. Reichsschatzanweisungen, 1 177 205 000 M. Reichsanleihe mit Schuldbucheintragung, 1 894 171 200 Mark Reichsanleihe ohne Schuldbucheintragung, zusammen 4 389 576 000 M.

#### Das Ringen im Westen.

WTB. Großes Hauptquartier, 25. Sept. Auf dem wesentlichen Kriegsschauplatz sind heute im allgemeinen keine wesentlichen Ereignisse eingetreten. Einzelne Teilkämpfe waren für die deutschen Waffen günstig.

Aus Belgien und vom östlichen Kriegsschauplatz nichts Neues.

#### Das englische Unterseeboot A E I gesunken.

B Mailand, 24. Sept. Eine Depesche des Vizeadmirals Potry von der australischen Marine bestätigt, daß das englische Unterseeboot A E I, eines der größten und modernsten Unterseeboote der englischen Marine, mit 84 Offizieren und Matrosen gesunken ist. A E I hatte vier Torpedorohre und zwei Kanonen an Bord, es gehörte zu den jüngsten Booten, die in England für die australische Flotte gebaut worden sind, und war im vorigen Jahre vom Stapel gelaufen.

#### Siegreiches Vorgehen der Oesterreicher in Serbien.

Sofia, 22. Sept. Die hiesigen maßgebenden Stellen haben vertrauliche Berichte aus Nisch erhalten, nach denen österreichische Truppen siegreich über die Drina vorgedrungen sind und bereits drei serbische Regimenter gefangen genommen und mehrere Kanonen erbeutet haben. Die Serben hätten aus Belgrad und Semendria Verstärkungen herangezogen. Ihre Hauptstellung bei Waljewa sei erschüttert, so daß in den ersten Tagen mit einer entscheidenden Niederlage der serbischen Hauptkräfte gerechnet werden könne. In vielen Truppenteilen haben die Soldaten gemuntert, besonders einige Artillerieregimenter hätten ihre Offiziere erschossen und mehrere Kanonen mit Dynamit gesprengt. Die Unruhen greifen weiter um sich.

#### Die Cholera im serbischen Heere.

Sofia, 21. Sept. Hiesige Blätter melden aus Nisch, die Moral der serbischen Armee sei vollständig erschüttert. Bisher seien 12 000 Cholerafälle in der

serbischen Armee festgestellt worden und täglich stürben zwei bis dreihundert. Die staatlichen Vanten seien von Waljewa, Gornji-Milanowaz und Kragujewaz nach Nisch übergesiedelt.

#### Verfälschung der Futtervorräte.

Die Zeit für die Aussaat selbst der schnell wachsenden Stoppelsaat, wie Senf, Buchweizen und Spörgel, dürfte für den größten Teil unseres Vaterlandes vorüber sein, wohl aber kommen folgende Maßnahmen in Betracht:

1. Hauswirtschafliche Wirtschaften mit allen zur Futterzwecken verwendbaren Stoffen. Kein vorzeitiges Verkaufen von Futter- und Streumitteln.
2. Schnelligste Aussaat frühzeitig verwendbaren Frühjahrsgutfruchtens:
  - a) Johannisroggen oder gewöhnlicher Roggen mit Zottelweide;
  - b) Raps mit Futterroggen;
  - c) Infarnallke oder Schwedenke.
3. Stehenlassen des alten Klees und Kräftigen desselben mittels angemessener, leicht löslicher Kunstdünger (nötigenfalls mit etwas Sticksäure nachhelfen!). Eine schwache Stallmistbede beschleunigt das Wachstum.
4. Einsäuen oder gegebenenfalls Trocknen bzw. Heuen von Gründüngungspflanzen, wie Klee, Seradella, Lupinen (lediglich Einsäuerung), auch Rübenblatt oder Kartoffelkraut.
5. Beweiden der Stoppeln, Wiesen und Weiden so lange, wie nur irgend möglich, auch mit Schweinen. Düngung der Weiden und Futterplätze.
6. Das zur menschlichen Ernährung brauchbare Getreide darf nicht verfüttert werden.
7. Verwendung des gesunden Strohens zu Futterzwecken. Als Ersatz der Einstreu kommen in Frage vornehmlich Torfstreu, ferner Waldstreu, Heidekraut, Sägefläne, zum Füttern ungeeignetes Kartoffelkraut, Schilf, Binsen und Erbe.
8. Im gegebenen Falle Verfüttern von entsäulten und gerösteten Rohkostanien, Eicheln, Buchedern, sowie Eintreiben von Schweinen in die Forst.
9. Es ist darauf hinzuwirken, daß alle vorhandenen Trockner, deren Zahl nach Möglichkeit noch zu vermehren ist, bis zur höchsten Leistungsfähigkeit ausgenutzt werden (Sohntröcknung). Das Trocknenfutter ist aufzubewahren, bis alle wasserreichen Futtermittel verbraucht sind.
10. Es ist ernstlich zu erwägen, einen Teil der Zuckerrübenenernte — frisch oder getrocknet — zu verfüttern.
10. Fütterung nach Leistung, d. h. bevorzugt bei der Futterzuteilung die leistungsfähigeren Tiere.

#### Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— Kartoffelferien. Die Michaeliserferien, wegen der in ihnen zum größten Teil stattfindenden Kartoffelernte auch „Kartoffelferien“ genannt, nehmen mit nächster Woche ihren Anfang. Mehr noch als in anderen Jahren tragen die Kartoffelferien in diesem Herbst ihren Namen mit Recht. Denn bei dem Mangel an ländlichen Arbeitskräften wird die ländliche und kleinbäuerliche Schuljugend mehr als je in diesen Tagen zur Einnahme der Kartoffeln herangezogen werden. Eine mühselige Arbeit, namentlich für die Kinder; aber jeder von ihnen verrichtet sie gern und ist stolz darauf, wenigstens dadurch sein Teil an der großen Arbeitslast, die den zu Hause Zurückgebliebenen auferlegt ist, mit beitragen zu können. — Die Kartoffelernte ist nach den Zeitungsnachrichten in den meisten Gegenden unseres Vaterlandes sehr ergiebig ausgefallen und hat allgemein gute, volle Knollen geliefert. Da unsere Regierung außerdem eine Einschränkung des Kartoffelverbrauchs zum Zwecke der Speitzugung angeregt und für die dadurch mehr verbleibenden Kartoffeln billige Ausnahmesteuern geschaffen hat, so trägt die diesjährige Ernte erheblich dazu bei, die Gefahr eines ungenügenden Nahrungsmittelvorrats während des Krieges zu verhindern. Die Kartoffeln werden getrocknet und dann entweder zu Mehl oder zu einer Art Dörrengemüse verarbeitet werden. Für die Vornahme der Trocknung sind besondere Fabrikanlagen ins Leben gerufen worden.

— Wilhelmshütte, 24. Sept. In der Sonntag-Nacht traf mit dem Zug von Warburg kommend ein Verwundeten-Transport von 45 Mann ein. Das vom Kreisverein des Roten Kreuzes hier errichtete Lazarett zählt aber nur 40 Betten und mußte für die überzählenden 5 verwundeten Krieger anderweitig für Unterkunft Sorge getragen werden. So fand 1 Soldat Aufnahme bei seinen Eltern in Wolfgruben, ferner wurden 2 in Wilhelmshütte und 2 im Diakonissenheim Wiedenkopf untergebracht. Die Verwundeten hatten eine sechsstägige Eisenbahnfahrt hinter sich und man kann ihnen die Freude nachfühlen, die sie empfanden, als sie, glücklich gereinigt und frisch verbunden, seit langem die Wohlthat eines Bettes kennen lernten.

rennend und um Pardon flehend drängte die Besatzung nach dem Ausgangstor der Schanze. Es war ein wildes Gemetzel, kein Kampf mehr, und die Erschlagenen häuften sich auf dem blutbedeckten Boden.

Trebelhan war in das Getümmel des nächtlichen Handgemenges mit hineingerissen worden. Fast besinnungslos vor Todesangst wurde er im Gewirr der fliehenden und Fehenden bald hier, bald dorthin gezerrt. Den Degen hatte er fortgeworfen, aber noch trug er, ohne es zu wissen, den Federhut des Fähnrichs und das Dandellier, das ihm Clarendon umgehängt. Gleich den Anderen drängte er nach der Fallbrücke, nur darauf bedacht, sein Leben zu retten. Da strauchelte er über einen Leichnam und stürzte zu Boden. Er sah, wie ihn eine Faust am Genick packte und emporriß. Ein Schrei wilderster Todesangst entfloß seinen Lippen.

„Gnade, Gnade! Schon mich!“  
„Ergib Dich!“ tönte eine Stimme in sein Ohr, und Trebelhan schaute in das grimmige Antlitz Pitt's.  
„Pitt, rettet mich!“ kreischte der junge Kaufmann.  
„Ja, niederträchtiger Seelenverkauf!“ brüllte der Schmied. „Fahr zu Beelzebub, Deinem Herrn und Meister!“ Und er stieß sein breites Schwert dem Unglücklichen durch das Herz.

Kaum eine Viertelstunde hatte das entsetzliche Morden gewährt, nur wenige Puritaner waren gefallen, rings deckten die Anhänger des Königs den Boden. Dann schwieg das Kampfgelöse fast plötzlich und die Sieger sammelten sich um ihren jungen Führer, der verwundet und erschöpft sich auf sein blutiges Schwert stützte.

„Richtet die Kanonen auf die Stadt!“ kommandierte

— Köln, 24. Septbr. Ein Kölner Landsturmman n erzählt von einem Gefangenentransport im Zugem-burgischen folgendes wahre Geschichtchen. Es läuft ein langer Zug mit gefangenen Belgiern auf dem Bahnhof ein. Auf dem Bahnsteig stehen Landsturmmänner, die sich in reinstem Kölsch unterhalten. Auf einmal redt sich ein belgischer Soldat aus dem Wagen, strahlenden Gesichtes schwenkt er seine Mütze und ruft: „Süch ens do, dat sind jo Kölsche; kummt ens eber, eber Pooschte; ich bin uch us Kölsche.“ Allgemeine Verblüffung über diesen „Feind“, der sich in weiterem Gespräch als geborener Kölner entpuppte. Sein Vater ist Belgier und da die Familie nicht naturalisiert ist, mußte der Junge zum Schutze „seines Vaterlandes“ nach Belgien eilen. Schmunzelnd erzählt er den Kölner Landsturmmännern: „Ich han gemagt, dat sie mich gefangen haw, ich wehde mich doch für die Döster mit dut schäpe looke.“ Dann fuhr der „Belgier“ in die Kriegsgefangenschaft weiter.

— Köln, 24. Septbr. Ein rührender Anblick bot sich den Fußgängern der Nachener Straße in Köln dar: Ein Krieger, dem in der Schlacht ein Bein abgeschossen worden war, und der an dessen Stelle ein Holzbein erhalten hatte, wurde nach seiner Heimat hier in Köln befördert. Vorgeführt nachmittags wurde er unter großem Jubel von seinen Angehörigen über die Nachener Straße geführt. Er konnte sich jedoch nur mit Krücken fortbewegen. An dem einen Arm von seiner Braut und an dem anderen Arm von seiner Mutter geführt, stolzierte er über die Straße. Beide Krücken waren von oben bis unten dicht mit frischen roten Rosen geschmückt, während die Krücken oben mit bunten Schleifen geziert waren. Unter ehrenvoller Teilnahme wurde der tapfere Krieger nach dem Elternhause geführt, wo ihm nun nach diesen harten und schrecklichen Tagen freudige Stunden beschieden sein mögen.

— Düsseldorf, 22. Sept. (Ein feindliches Flugzeug.) In der Nähe der Luftschiffhalle wurden gestern früh von einem feindlichen Flugzeug zwei Fliegerbomben abgeworfen. Schaden wurde, abgesehen von einigen gesprungenen Fenster Scheiben nicht angerichtet. Die Wachmannschaft war auf dem Posten.

— Berlin, 23. Sept. (Die langsame Feldpost.) Von der Postverwaltung angeordnete Nachforschungen nach dem Verbleib von Feldposten aus dem vorigen Monat haben dazu geführt, daß auf einem Bahnhof in Leipzig ein Eisenbahn-güterwagen mit einer großen Zahl von Briefsäcken aufgefunden worden ist. Der Wagen war von Andernach über Bittich, Namur, Marienbourg für die dritte Armee abgefaßt, aber infolge eines nicht aufgeklärten Verfehlers nicht nach dem Bestimmungsort gelangt oder nicht ausgeladen, sondern nach Leipzig zurückbefördert worden. Die Säcke enthielten Briefsendungen von den letzten Tagen des August aus allen Gegenden von Deutschland für die verschiedenen Truppenteile der dritten Armee. Die Sendungen sind sofort wieder nach dem Felde abgefaßt worden.

— Nürnberg, 24. September. Gegen drei Personen in Nürnberg, welche in leichtfertiger Weise falsche Gerüchte über eine angebliche Gefangennahme von 70 000 Deutschen der Westarmee ausgetreut und weiterverbreitet haben, wurde auf Grund des Art. 4 Ziffer 2 des Kriegszustandsgesetzes Anzeige erstattet und strafgerichtliches Verfahren eingeleitet. — In dieser Weise mußte auch in anderen Städten gegen alle leichtfertigen Verbreiter von Gerüchten vorgegangen werden.

— Glogau, 24. Septbr. Die Verbreitung von Kriegsmärchen ist einem Verwundeten sehr übel bekommen. Der Mann wurde in das Lazarett zu Glogau transportiert und erzählte hier die haarsträubendsten Dinge vom Kriegsschauplatz. Die Kommandantur von Glogau prüfte einige Angaben nach. Da sie sich aber als unwahr herausstellten, wurde der Märchenzähler mit fünf Tagen Mittelarrest bestraft, die er nach seiner Genesung zu verbüßen hat.

#### Aus Laasphe und Umgegend.

\* Laasphe, 25. Sept. Nun hat der Herbst seit einigen Tagen seinen Anfang genommen. Tag und Nacht halten sich in ihrer Dauer die Waage, bald aber wird das Abnehmen der Tage und die rasche Zunahme der Dunkelheit schneller und schneller fühlbar werden und uns unerbittlich darauf hinweisen, daß die Blüte- und Erntezeit dieses Jahres wieder einmal vorüber ist und daß ein neuer Winter bevorsteht. Noch einmal, mit seinem letzten Obst und seinen Feldfrüchten reicht uns der Herbst die Früchtelechale dieses Jahres. Dann ist auch das vorüber und damit das letzte, was uns an den diesjährigen Sommer noch zu erinnern vermag. — Eine Zeit des Entlassens und des Vergehens ist der Herbst sonst, und dieser sein Charakter prägt auch dem Menschenherzen den Stempel trüber, herblicher Gedanken auf. In diesem Jahre jedoch, wo draußen im Feindeslande fast der zehnte Teil unseres ganzen Volkes in dem harten Ringen um Deutschlands Existenz und seine ruhmreiche Zukunft schier übermenschliches leistet — in diesem Jahre sollen herbliche Gedanken an Entlassens und Hoffungslosigkeit uns gewinnen.

In kurzer Zeit war der Befehl ausgeführt. Die Geschütze, welche bestimmt waren, den Zugang zu der Festung zu verteidigen, richteten jetzt ihre ebernen Schlände auf die Stadt selbst und mit brennenden Dinten standen die Kanoniere daneben.

Von der Stadt herüber klangen Trommelwirbel und Hörner Signale, aber kein Ausfall wurde versucht. In der eroberten Schanze war es still geworden, man hörte nur das Röheln der Sterbenden, und kampfesmäde lagerten die Sieger auf der blutbedeckten Walfalt. Dann kimmte ein alter Krieger begeistert den neunten Psalm Davids an, Alle fielen ein und brausend flog der Triumphgesang der Gotteskreiter zum dämmernden Morgenhimmel empor.

Vor dem Lager aber, auf einer kleinen Boden-erhöhung hielt Cromwell mit seinem Stabe, schweigend in die Dunkelheit hinausspähend und auf die verworrenen, abgerissenen Lüne, die der Nachtwind zu ihm hinübertrug, lauschend. Das Dunkel begann allmählich der grauen Dämmerung zu weichen, das ferne Getöse verlang, und angstvoll fragte sich ein Jeder: „Haben die Anseren gesiegt, oder liegen ihre Weiber im Moor?“

Da leuchtete ein roter Streifen im Osten auf und der erste feurige Sonnenstrahl bligte über das Gesicht. Cromwell richtete sich im Sattel hoch auf und entblühte das Haupt.

„Preiset den Herrn der Heerscharen, das Werk ist genommen, Bristol ist unser!“

(Schluß folgt.)

nicht beschleichen. Stolz, ruhig und zuversichtlich steht das deutsche Volk dem diesmaligen Herbst entgegen. Deuten doch schon jetzt alle Vorzeichen darauf hin, daß es unserm Vaterlande nicht mehr und nicht weniger sein wird, als eine Jahreszeit der Ernte. Einer Ernte, die, wenn nicht alles täuscht, von ewigkeitswert sein wird. Schon liegt jenseits des Rheins der welch Feind halb geschlagen am Boden, gefaßt darauf, den Todesstoß zu empfangen. Schon ward dem Hordenvolk des Moskowiters eine derbe, empfindliche Abfuhr, die auch im Osten unseres Vaterlandes die politische Luft auf Monate hinaus gereinigt hat. Schon ward den Krämerseelen jenseits des Kanals ihr selbstgegotenes Süppchen allzu heiß und unverbäulich, seit sie bei Hottentotten und Mongolen haufieren gehen müssen, um noch einige Widerlager gegen Deutschland zusammenzuheften! — Gewiß ist noch längst nicht alle Arbeit getan. Arbeitsreiche Monate liegen noch vor uns und manch harter Strauß wird noch durchzukämpfen sein, ehe wir im Verein mit unsern treuen Bundesgenossen am Donaustrande in der Lage sein werden, Europa unsern Willen auf ein Jahrhundert hinaus zu diktiert. Aber der gewaltige Aufschwung, mit dem die Arbeit begonnen, läßt keine Zweifel am glücklichen Ausgange mehr zu. Der Ernteharbst deutscher Arbeit, deutscher Kraft und deutschen Mutes hat begonnen. Mähe unsern Schnittern draußen die Kraft erhalten bleiben, diese Ernte bis zum letzten Halm für uns einzubringen. Dann wird jedes deutsche Auge leuchtend und zuversichtlich ins verbläuhende Abendrot der Herbstsonne blicken und ein solcher Herbst wird uns Kraft statt Enttäuschung, Zukunftshoffen statt Müdigkeit bescheren.

**Laasphe, 25. Sept.** (Schöffengerichtssitzung vom 23. September 1914.) Vorsitzender Herr Amtsrichter Dr. Murray; Schöffen die Herren Krämer Mengel-Obernborn und Gastwirt W. Müller-Feubingen, als Amtsanwalt Herr Stadtschreiber Schoppmann, als Gerichtsschreiber Herr Amtsgerichtsschreiber Koefler. — Der Waldbesitzer Christian M. zu Amtsbäumen war wegen Betrugs angeklagt, indem er in einer Zeit, für die er sich Krankengeld ausbezahlen ließ, landwirtschaftliche Arbeiten verrichtet hatte. M. gab selbst zu, daß er in den letzten zwei Tagen seiner Krankheit verschiedene Stunden am Tage sich auf seiner Landwirtschaft mit Düngerverfahren usw. beschäftigt habe, erklärte aber, ihm nicht bekannt gewesen sei, daß er das nicht geduldet habe, eine Krankenordnung habe er nicht gekannt. — Das Gericht sprach dann auch den Angeklagten frei, da es nicht annahm, daß derselbe sich bewußt, rechtswidrig einen Vermögensvorteil habe verschaffen wollen, ermahnte ihn aber, die jetzt in den hiesigen Zeitungen veröffentlichte Krankenordnung für die Folge genau zu beachten, damit er nicht noch einmal mit den Strafgesetzen in Konflikt komme. — In Forstdiebstahlsachen wurde gegen die erlassenen amtsrichterlichen Strafbefehle in sechs Fällen Einspruch nicht erhoben, während in einem Falle Freispruch erfolgen mußte, da sich die Unschuld des Beklagten herausstellte. — Weil er am Abend des 14. Juni d. Js. dem Schlosser August F. in

einem Wortwechsel einige Ohrspeichen verabreicht hatte, wurde der Knecht Heinrich S. von hier in eine Strafe von 3 Mark evtl. 1 Tag Gefängnis genommen. F. und der Angeklagte hatten sich inzwischen auch wieder versöhnt. — Die Ehefrau des Christian S. zu Oberndorf war polizeilich bestraft worden, weil sie gemeinschaftlich mit einer anderen Frau, die die Strafe anerkannt hat, Ende Mai in einer Fichtenkammer ein Feuer angezündet haben sollte. Frau S. bestritt, sich an dem Feueranmachen beteiligt zu haben und es mußte die Sache zwecks weiterer Zeugenvernehmungen bis zur nächsten Sitzung vertagt werden. — Die Polizeiverwaltung Wittgenstein hatte in 11 Fällen gegen den Müller Friedrich B. zu Hesselbacher-Mühle und seinen Knecht Heinrich R. Strafbefehle erlassen, weil dieselben im Mai und Juni d. Js. in einer jungen Fichtenkultur mehrere Stück Vieh geweidet hatten. Die Befragten bestritten die Tat nicht, machten aber ein Härteverhältnis geltend und es mußte auch diese Sache zwecks weiterer Beweis-erhebung ausgesetzt werden. — Wegen Beleidigung des Gemeindevorsethers Sadler in Feubingen war der Handelsmann Christian S. daselbst unter Anklage gestellt. Es konnte in der Sache vorläufig nicht verhandelt werden, da der Angeklagte den Vorsitzenden sowohl wie den Schöffen Müller für besungen erklärte. — Die Waldbesitzer Heinrich A., August A., Heinrich A. jr. und Wilhelm A. zu Bensel sind beschuldigt, im hiesigen Walddistrikt „Hohetopf“ Holz, welches der Firma Mariengrund in Aue gehörte, entwendet zu haben. Gegen Wilhelm A. konnte nicht verhandelt werden, da er sich im Heeresdienst befindet. Die übrigen Angeklagten mußten mangels genügenden Beweises freigesprochen werden. — Dem Bergmann Ernst R. aus Oberndorf war zur Last gelegt, in der Nacht vom 8. zum 9. März d. Js. den Gemeindegüterkasten in Oberndorf zerstört zu haben; ein Aufgebot, auf welches es der Angeklagte anscheinend abgesehen hatte, war verschwunden. Der Angeklagte bestritt zwar, die Tat begangen zu haben, die Aussagen der Zeugen waren aber derart belastend, daß an seine Unschuld nicht geglaubt wurde; auch hatte der Angeklagte bereits früher dem Gendarmerie-Wachmeister Heinemann ein Geständnis abgelegt. Das Urteil lautete auf 9 Mark evtl. 3 Tage Gefängnis. — In einer Privatbeleidigungs-Klage wurde erwidert, daß die Verhandlung, da sich die Parteien bereits vor dem Termin geeinigt hatten.

**Laasphe, 25. September.** Der Gefreite der Reserve Hermann Koch von hier, z. Z. im 7. Feldartillerie-Regt., erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse wegen bewiesener Tapferkeit vor dem Feinde. Bravo!

**Laasphe, 25. Sept.** (Auszug aus den deutschen Verlust-Listen 38-41, (Preussische Verlustliste Nr. 32): Musketier Ludwig Roth, Banse, tot; Musketier Heinrich Birtelbach, Banse, leicht verwundet; Musketier Karl Dör I. Raumland, tot; Musketier Hermann Weber, Votholz, leicht verwundet; Musketier August Metzbach, Berleburg, schwer verwundet; Musketier Rudolf Wied, Feubingen, leicht verwundet; Gefreiter

der Reserve Adolf Wunderlich, Schloß Wittgenstein, leicht verwundet; Reservist Friedr. Schneider II., Votholz, leicht verwundet; Reservist Wilh. Schuppener, Banse, leicht verwundet; Musketier Friedrich Imhof, Weidenhausen, schwer verwundet; Musketier Otto Schmidt, Weidenhausen, vermißt; Unteroffizier Friedrich Geß, Hof Laibach, schwer verwundet; Gefr. der Res. Albert Krämer, Berleburg, schwer verwundet.

— Das „Illustrierte Familienblatt“ wird von nächsten Samstag ab unserm Blatt wieder regelmäßig beigelegt. — Hoffentlich trifft dasselbe fernerhin stets rechtzeitig ein.

**Erntedank, 25. Sept.** Die Verlustliste unseres Ortes hat sich leider wieder erhöht. Wie uns der Fabrikarbeiter Wilh. Mennekes mitteilt, ist von seinen zwei im Felde stehenden Söhnen der älteste Sohn Wilhelm auch vor dem Feinde gefallen. Verwundet sind der Schreiner Wilh. Müller, Viehhändler Adolf Frettlöh und der Kaufmann Nathan Stern. Ueber weitere hiesige Verwundete liegen noch keine bestimmten Nachrichten vor. — Den Gefallenen wollen wir ein ehrendes Andenken bewahren und den Verwundeten von Herzen baldige Wiederherstellung wünschen.

r. In der Woche vom 13. bis 19. September kamen im Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 1 Extranotungsfall an Diphtherie in Erntedank.

#### Auszug aus den Verlustlisten Nr. 27, 28, 29, 30, 31.

Es starben den Heldentod

1. Hauptmann Hannasch geb. zu Berleburg, Feldart.-Regt. 15, 2. Abteilung, Saarburg.
2. Musketier Georg Krämer, Weidenhausen, Inf.-Regt. 113, Freiburg i. B.
3. Musketier Friedrich Weiß I, Hesselbach, Inf.-Regt. 131, Mörchingen.
4. Reservist Adolf Wagner, Feubingen, Inf.-Regt. 132, Straßburg.

Ehre ihrem Andenken!

Verwundet:

1. Musketier Friedrich Hadenbrach, Berleburg, Inf.-Regt. 136, 2. Bat., Straßburg, leicht verwundet.
2. Musketier Karl Müller II, Feubingen, Inf.-Regt. 87, Mainz, schwer verwundet.
3. Musketier Ludwig Althaus, Oberndorf, Inf.-Regt. 87, Mainz, leicht verwundet.
4. Kanonier Josef Lebert, Neustadt, Feldart.-Regt. 15, 2. Abt., Saarburg, schwer verwundet.
5. Musketier Friedrich Feuring, Niederlaasphe, Inf.-Regt. 131, Mörchingen, schwer verwundet.
6. Musketier Heinrich Klotz, Schall, Inf.-Regt. 138, Dieuze, schwer verwundet.

Berleburg, den 21. September 1914.

Der Landrat. J. W. Weber, Kreissekretär.

#### An Liebesgaben sind eingegangen:

Jacob Scholl, Feubingen 20 M., August Wied, Feubingen 10 M., Frau Pfarrer Westerbach, Raumland 27,50 M., Chr. Weber, Rüdershausen 5 M., Friedr. Köhler 2 M., Wwe. Schmidt 4 M., Andreas Dinsch 0,50 M., Chr. Hoffmann 5 M., Adolf Göbel 6 M., Ehefrau Göbel 2 M., Friedrich Schmidt 5 M., Chr. Göbel 5 M., Wilh. Babel 2 M., Heinrich Frant 2 M., Friedr. Mengel 3 M., Friedr. Köhler 3 M., Friedr. Schneider 0,20 M., Wwe. Klaus 0,50 M., Ernst Sie 5 M., Heinrich Fischbach 2 M., Ludwig Schmidt 3 M., Wwe. Weyand 5 M., Heinrich Schmidt 2 M., Joh. Georg Schneider 2 M., Heinrich Schneider 0,50 M., Heinrich Bernsbausen 2 M., Wilh. Weyand 0,50 M., Friedr. Babel 3 M., Heinz. Göbel 5 M., Christian Heinrich 1 M., Wilh. Wied, Vorsteher, 10 M., sämtlich aus Rüdershausen, Heinz. Wied, Weide, 4 M., Steinmeyer, Vorsteher, 20 M., W. Knoche 5 M., S. Rauber 5 M., F. Riedel 3 M., Straßbein Wwe. 5 M., Riedel (Gartenteime) 1,50 M., Rauber, Joh. Gg. 5 M., Fr. Homrighausen (Schäfers) 5 M., Franz Riedel 1 M., Frau Weller 1 M., Joh. Gg. Homrighausen 3 M., Bender, Karl 2 M., Mädchen (Gabels) 1 M., Straßbein (Hafe) 1 M., Rnebel, Heinz. 5 M., Fuchs 5 M., Straßbein (Ganges) 2 M., Rauber (Homanns) 10 M., Riedel (Wegel) 5 M., Heinz. Straßbein (Kellers) 50 Pf., Ludwig Straßbein (Schneider) 3 M., Ludw. Weigel 1 M., Friedrich Rauber 2 M., Friedr. Wöl 2 M., Heinz. Weller 50 Pf., Joh. Gg. Weller 1 M., Frau Franz Homrighausen 50 Pf., Homrighausen (Vinde) 5 M., Riedel (Schmiede) 3 M., Joh. Gg. Spies 50 Pf., Ludw. Bruber 50 Pf., Joh. Dienst 2 M., Straßbein (Gundermann) 1 M., Friedr. Weller 2 M., Riedel (Karl) 5 M., Joh. Mädchen 1 M., Schumannshausen (Große) 3 M., Riedel (Wirt) 2 M., Straßbein (Borns) 1 M., Homrighausen (Mannes) 5 M., Rauber (Vandebach) 3 M., Frau Bader Straßbein 2 M., Frau Daniel Knoche 2 M., Hüft 1 M., Weller sen. 1 M., Wilh. Schneider 50 Pf., Schmidt 1,50 M., Schneider 2 M., S. Homrighausen (Wilde) 1 M., Riedel (Främaes) 1 M., Schneider (Mienes) 1 M., Marburger Wwe. 50 Pf., Franz Homrighausen (Schreiners) 50 Pf., Ludw. Rache 50 Pf., Frau Ludwig Frant 50 Pf., Knoche (Fernes) 2 M., Ludwig Rache 3 M., Weber, Joh. Gg. 10 M., Homrighausen (Kloster) 3 M., Heinz. Schneider 1 M., Aug. Guntermann 3 M., Homrighausen (Brüder) 3 M., Riedel (Schreiner) 1 M., Ww. Knoche 50 Pf., Seip 1 M., Georg Riedel 1 M., Heinrich Schneider 1 M., Karl Rauber 5 M., Homrighausen (Vandenirke) 3 M., Frau Heinz. Knoche 30 Pf., Karl Schöffel 1,50 M., Riedel (Vandebach) 1 M., Womelsdorf (Krahlholz) 5 M., Homrighausen, Waldbesitzer 5 M., sämtlich aus Wunbertshausen. Schlachtviehversteigerungsverein (Wegger der Stadt Berleburg, Amt Arfeld und Ort Erntedank) 500 M., Amtssekretär Fischer, Arfeld 10 M., Müller Sinner, Dohlar 10 M., Wilhelmine Dreisbach, Eichendorf bei Rintke 5 M., Adolf Strad, Holzhausen 15 M., Gastwirt Hartmann, Dohlar 10 M., Johannes Ruhn, Wiedenhausen 5 M., Didel (Müsse) Bergshausen 20 M., Gemeindevorsteher Hansmann, Hemschlar 6 M., von Lehrer Flohr in Oberndorf gesammelt 108 M., Wilh. Weyand, Rüdershausen 3 M., Gemeinde Großenbach 100 M., Sp. N. (2. Gabe) 10 M., Frh. Marburger, Reiche 10 M., Amtsgerichtsschreiber Köster, Laasphe 20 M., Kaufmann Erich Wolf, Berleburg 200 Pf. Zucker.

An Liebesgaben sind eingegangen und an das Vereinslazarett in Laasphe abgeführt worden: Frau Domänenrat Jone, Laasphe 5 M., Kaufmann Wilh. Hoch, Laasphe 10 M., Fleischermeister Louis Mengel, Laasphe 30 M., Frau Rudolf, Laasphe 4 M., Kartenspielgewinn 0,37 M., Oswald Horchler, Laasphe 10 M.

Berleburg, den 22. September 1914.

Die Kreisstelle vom Roten Kreuz.

J. W. Weber, Schatzmeister.

(Berichtigung.) In der in Nr. 73 d. Bl. veröffentlichten Gabenliste muß es heißen: Adolf Göbel, Kaufmann, Banse 10 M. (statt 6 M.)

#### Zur sachmännischen Ausführung elektr. Licht- und Kraftanlagen

hält sich bestens empfohlen

Heinr. Seinemann, elektrotechn. Geschäft  
Silsenbach.

Ferner empfehle ich mein großes Lager in

Osram-Metalldrahtlampen

zu unerreicht billigen Preisen.

D. D.

#### Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß von der Feldpost Pakete von mehr als 250 Gramm Gewicht an die Angehörigen des Feldheeres zurzeit nicht befördert werden dürfen und daher von den örtlichen Postanstalten auch nicht angenommen werden.

Wer beabsichtigt, Angehörigen des Feldheeres Pakete zu senden, hat das Paket, das möglichst nicht über 5 kg schwer sein soll, an den für den Feldtruppenteil zuständigen Ersatztruppenteil zu richten. Die Adresse würde z. B. für eine der 6. Kompanie Infanterie-Regiments Nr. 81 angehörenden Person wie folgt zu lauten haben:

An das Ersatzbataillon  
Infanterie-Regiments Nr. 81  
in Frankfurt a. M.

zur Weiterbeförderung an

XVIII. Armeekorps.

21. Infanterie-Division.

42. Infanterie-Brigade.

Infanterie-Regiment Nr. 81.

II. Bataillon.

6. Kompanie.

Gefreiter der Reserve X.

Ausdrücklich wird bemerkt, daß dieses Verfahren nur auf diejenigen Personen des Feldheeres Anwendung finden kann, welche sich bei Truppenteilen befinden, die zum Verband des 18. Armeekorps oder 18. Reservekorps gehören oder bei Truppenteilen stehen, die ihrer Nummern- u. Bezeichnung nach als vom 18. Armeekorps hervorgegangen betrachtet werden können. Diese Angaben müssen aus der vom Absender auf das Genaueste auszugebenden Adresse hervorgehen.

Dem Verderben ausgelegte Waren sind unter keinen Umständen abzugeben, da längere Zeit verstreichen kann, bis das Paket in den Besitz des Empfängers gelangen wird. Es wird daher auch ersucht, Pakete nur dann abzugeben, wenn der Empfänger die Ueberföhrung gewisser Gegenstände selbst gewünscht hat.

Die Anordnungen anderer Armeekorps sind hier nicht bekannt, es kann daher bezüglich derselben hier auch keine Auskunft gegeben werden.

Der Standort der Ersatztruppen kann bei der örtlichen Postanstalt erfragt werden.

Frankfurt a. M., den 10. September 1914.

Stellvertretendes Generalkommando. 18. Armeekorps.

Veröffentlicht.

Berleburg, den 18. September 1914.

Der Landrat. J. W. Weber, Kreissekretär.

#### Zur Herbst-Aussaat

empfehle

Ia.

#### Knochenmehl.

Louis Ritter Nachfolger,  
Breidenbach, Kr. Wiedenkop.

#### Kartoffelförbe

große und kleine, sowie eine Partie gebrauchte Säcke hat billigt abzugeben

Laasphe. Fr. Metz.

#### Teckel

gegen Zusage guter Behandlung unentgeltlich abzugeben.

Amtsrichter Dr. Murray,

Laasphe.

#### Zwetschen.

In den nächsten Tagen trifft ein Waggon Zwetschen ein. Zentner 5,50 M.

Bestellungen erbitte sofort.

Aug. Braun, Gärtnerei,  
Laasphe.

#### Feldpostbriefe und Pakete

bis 250 Gramm mit Zigarren, Zigaretten und Tabak.

C. M. Martin,  
Erntedank.

Fernsprecher Nr. 14.

#### Gebrauchte Fässer

von 10—600 Liter Inhalt verkauft

G. Wollmar, Laasphe.



#### Todesanzeige.

Am 10. d. Mts. erlitt auf Frankreichs Erde unser lieber Sohn und Bruder

Wilh. Mennekes

den Heldentod fürs Vaterland.

Erntedank, 25. Sept. 14.

Namens der

trauernden Hinterbliebenen

Wilhelm Mennekes,

Fabrikarbeiter.

#### Kriegs-Fürsorge-Ausschuß Laasphe.

Diejenigen Familien unserer Krieger, die Kartoffeln zugeordnet haben möchten, bitten wir, sich schnelligst beim Unterzeichneten zu melden.

Im Auftrage:

Adams, Pfarrer.

#### Gesellschaft Erholung, Laasphe.

Sonntag, den 27. Sept.,

nachm. 4 Uhr

außerordentliche

General-Versammlung

bei Wirt Schäfer am Bahnhof.

Tagesordnung.

Vertretung der Vereinsver-

waltung zu Kriegszwecken.

Der Vorstand.

Nächste Woche trifft der erste

Waggon

Weißkohl, Rotkohl

und Wirsing

ein. Bestellungen nehme noch ent-

gegen.

Aug. Braun, Gärtnerei,

Laasphe.

#### Neue Vollheringe

marinierte Heringe und

Sardinen

empfehle

Frau Wilh. Goh, Laasphe

## Bekanntmachung.

Im Anschluß an meine Bekanntmachung vom 12. d. Mts. betr. die Stiftung von Ferngläsern für die Armee, mache ich noch bekannt, daß insbesondere auch **Armeeepistolen** (Browning) sehr begehrt sind und seitens der Armee- und Marine-Bedarfs-Lieferungs-Gesellschaft zu Berlin für unsere Truppen gesucht werden.

Ich bitte daher, neben den Ferngläsern auch Armeeepistolen bis zum 1. Oktober beim Landratsamt abgeben oder hierher einsenden zu wollen.

Die Waffen sind vor Abgabe zu entladen.

Berleburg, den 19. September 1914.

Der Landrat. J. B.: Weber, Kreissekretär.

## An die Beamten im Kreise Wittgenstein.

Eine schwere und ernste Zeit ist über unser Vaterland hereingebrochen, die unendliche Opfer an Gut und Blut fordert. Nicht jedem ist es vergönnt, das Schwert zu ergreifen und den Feind zu schlagen, viele müssen in ihrem bisherigen Wirkungskreis verharren. Dazu gehören auch wir Beamten, deren Pflicht es ist, dafür einzustehen, daß das Rückgrat unseres einigdaustehenden deutschen Verwaltungs-Apparates auch im Kriege nicht flüchtet, sondern stetig weiter rollt zum Wohle unseres Vaterlandes.

Aber wir wollen noch ein Äbriges tun. Es ist in diesen Zeiten auch unsere heilige Pflicht und Schuldigkeit, einen Bruchteil unseres Einkommens auf dem Altare des Vaterlandes freiwillig zu opfern. Wir Unterzeichneten glauben daher eins zu sein mit allen Beamten, wenn wir vorschlagen, daß jeder Beamte am Tage jeder Gehaltszahlung, solange der Krieg dauert, je nach seinem Können einen freiwilligen Beitrag spendet und ihn bis zum 5. jeden Quartalsersten an unseren erwählten Vertrauensmann, Herrn Verwaltungsssekretär Hilgeman hier porto- und gebührenfrei oder persönlich abliefern. Ueber jeden Beitrag wird besonders Quittung erteilt. Die erstmaligen Beiträge bitten wir in der Zeit vom 1.-5. Oktober zu zahlen.

Die Gesamtsumme der eingegangenen Beiträge soll zum Teil in Bar, zum Teil in Naturalien (Zigarren, Zigaretten, Wurst, Seife etc.) dem Roten Kreuz oder den Truppen direkt überwiesen werden.

Ueber die Verwendung der eingegangenen Beiträge wird eine besondere Kommission beraten. Die Verwendung wird öffentlich bekannt gegeben. Darum **Taschen auf zum freudigen Geben, das Vaterland braucht es!**

Das Wohl des Vaterlandes soll dem deutschen Beamten höher stehen als sein eigenes.

Weber, Kreissekretär. Bald, Rechnungsrat.

Klingebor, Amtmann. Freude, Kreis-Kommunikationsreferent.

Schäfer, Bahnmeister. Sauer, Katastralssekretär.

Jung, Stadtssekretär. Scholz, Verwaltungsssekretär.

## Feldpostbriefe

mit Zigarren, Zigaretten, Tabak usw.

Alle Kartons sind widerstandsfähig, mit vordruck-

mäßiger Adresse besetzt, vollständig postverfertig-

und unberechnet.

Aufträge mit Angabe der genauen Adresse und

der wöchentlichen Versendungszahl nehme ich gerne an.

Für gewissenhafte und sofortige Ausführung aller

schriftlichen und telephonischen Bestellungen übernehme

ich volle Garantie.

**August Imgardt, Laasphe.**

Telephon Nr. 39.

## Kartoffel-Erntemaschinen,

rechts und links arbeitend, für ein- und zweispännigen Pferde- und Ochsenbetrieb, für berg. Gegend sehr geeignet, Stahl-Wendepflüge mit positiver Selbstführung auch an den Bergen. Liefert auf Garantie die Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte von

**Rudolf Schultes in Dabringhausen,**

Bahnstation und Telephonanschluß Nr. 84 Wermelskirchen.

Vertreter die Herren:

**Hermann Müller, Grndtebrück,**

**Chr. Friedrich, Birkefeld.**

Offiziere alle Sorten

**Sausbrand- u. Industrie-Kohlen,**

jowie

**Koks für Zentralheizungen**

von erstklassigen Zechen, außerdem

**Union-Brifetts.**

**Friedrich Langenbach, Laasphe.**

Lahnstraße.

## Feldpostversandkartons, Feldpostbeutel

mit vordruckmäßiger Adressen-Etikett, als Feldpostbrief versendbar, zum Versenden von Zigarren, Zigaretten, Tabak, Schokolade, Strümpfen etc. empfiehlt

**Laasphe.**

**Hermann Jung.**

## Für unsere Truppen im Feld und daheim!



## Dienle's Militär-Westen

mit und ohne Vermal.

Unentbehrlich für die kalte

Jahreszeit.

Reinwollen, porös, elastisch.

Waschechte, giftfreie Farben.

Außerordentlich billig.

Alleinverkauf bei

**Fr. Loos I., Laasphe.**

## Vergrößerungen nach jedem Bilde

bis Lebensgröße in schwarz, sepia und bunt.

## Gruppen-, Familien- u. Einzelaufnahmen

in nur erstklassiger, moderner Ausführung und Aufmachung.

Das Atelier in Laasphe ist jeden Sonntag

nachmittag von 2 bis 6 Uhr geöffnet.

Bei Aufnahmen, welche in der Woche gewünscht werden, wird um vorherige Benachrichtigung nach Biedenkopf gebeten.

## Ernst Eschemann

früher MAX STEPHANI

## Photographische Anstalt

Biedenkopf Laasphe Berleburg

## Zigarren, die willkommenste Gabe für unsere Soldaten im Felde!

Als Hauptmarken empfehle:

Burgvogel . . . Stück 5 Pf.

Der Sieger . . . " 7 "

Das eiserne Jahr . . . " 8 "

Deutscher Ruhm . . . " 10 "

Admiral Karpfänger . . . " 12 "

Das Beste, was in diesen

Preislagern geboten werden kann.

Bei Entnahme ganzer Kisten

10 Prozent Rabatt.

Zwecks Versendung von Zigarren

und Zigaretten in Feldpost-

briefen stelle ich meinen werten

Kunden geeignete Packungen ohne

Berechnung zur Verfügung.

**Hermann Jung, Laasphe.**

## Irle-Kraftmalzbier

ein alkoholfreies Malzextrakt-Bier für Frauen,

Senesende und Kinder.

Man befrage den Arzt.

Analyse befindet sich auf den Flaschenetiketts.

## Stern-Wolle,

licht-, luft- und waschechte Farben, nicht einlaufend, nicht fäzend in der

Wasche. Größte Haltbarkeit bei unübertroffener Weichheit des Garnes.

Nur echt mit dem Stern.

Ferner empfehle

**fertige Herren- und Damen-Strümpfe**

in allen Preislagern.

Anfertigung mit Handstickerei wird billigt und schnell ausgeführt.

**Max Rosenbaum, Laasphe.**

Für

## Rekruten!

Unterhosen, Unterjacken,

Senden, Strümpfe,

Militär-Hosenträger,

Fußklappen

empfehle ich zu vorzüglichen Preisen.

**Moritz Rosenbaum,**

**Laasphe.**

Empfehle

**Kettich**

und

**frischen Kopfsalat.**

**G. Kohlstaedt,**

**Laasphe.**

## Käse

wieder frisch eingetroffen.

1a. Holländer Käse,

1a. echter Allgäuer Vimbürgerkäse,

1a. feinsten Delikatess-Kämmelkäse,

1a. Mainzerkäse in Kistchen von

100 Stück M. 2.40 und einzeln

empfehle

**Laasphe. Fr. Metz.**

Ind. Fr. Metz Wwe.

## Karten von den Kriegsschauplätzen

sind noch vorrätig in der

Geschäftsstelle

der

**Grndtebrücker Zeitung**

in Grndtebrück.

Statt besonderer Meldung.

Die Geburt eines 2. Kindes

zeigen erfreut an

**M. Walter, Prediger, u. Frau,**

geb. Bornemann, Feudingen.

Zum Anfertigen von  
**Schreiner- und Modell-**  
**Arbeiten**

empfehle ich  
**Schreiner Wilhelm Schmidt,**  
Feudingen.

## Prima Speisefartoffeln

per Ztr. M. 3.00 mit Sach,

- prima säckische

**Speisewiebeln,**

per Ztr. 4.50 M. ab hier.

**Carl Fröhlich**

B u g a g (Hessen), Telephon 235.

## Prima Speisewiebel

à Ztr. M. 3.50 versendet

**Jacob Grebe & Co.,**

Kolonialw. u. Fouragehandlung,

W a l l a u (Bahn).

Tel. Nr. 69, Biedenkopf.

Neues

## Sauerkraut

frisch eingetroffen, à Pfd. 10 Pfg.

**Laasphe. Frau W. Hoch.**

Bestellungen auf

**Weißkraut und**

**Rotkraut**

nehme entgegen.

**Ludwig Dresler, Laasphe.**

Telephon 38.

Bestellungen auf

**Weißkohl, Rotkohl**

**und Wirsing,**

anfangs Oktober eintreffend, nimmt

entgegen

**Laasphe. J. J. Metz.**

Laasphe.

**J. J. Metz.**

## Kriegs-

## Erfrischungen

frisch und fertig zum Versand mit

der Feldpost.

Briefe mit Schokolade und

Pfeffermünz gefüllt zu 50 und

80 Pfg.

**Laasphe. L. Dresler.**

## Kriegs-

## Erfrischungen:

Feldpostbriefe mit Schokolade

à 80 Pfg. u. 1.00 M.

mit sauren Bonbons,

mit Pfeffermünz-

pastillen,

mit gemahlenem

Kaffee und Würfelzucker

in hübschen Blechdosen verpackt.

à 50 Pfg.

Den Packungen kann ein Brief

beigefügt werden.

**Max Bink,**

**Wittgensteiner Drogerie**

**Laasphe.**

## Zwetschenkuchen

jezt täglich bei

**Laasphe. L. Hoch.**

**Bereinshaus - Laasphe**

Feldstraße.

Sonntag Abend 8 Uhr: Evangeli-

ations-Versammlung.

Dienstag Abend 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.

Während des Krieges jeden Freitag

Abend 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde.

**Gottesdienste in Laasphe.**

16. Sonntag u. Trinitatis, 27. Septbr.

Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.

Kollette für die Kinderheilsanstalt

(Sassenhof).

Christenlehre für Junglinge.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Vorm. 10 Uhr in Puderbach:

[P. Adams.]